

Zeitschrift: Hängendörfer Jahrringe : Bilder einer Gemeinde und ihrer Bewohner aus Vergangenheit und Gegenwart
Herausgeber: Hans A. Sigrist
Band: 8 (2021)

Artikel: Das Steinkreuz am Kreuzplatz : eine Spurensuche
Autor: Sigrist, Hans A.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1091971>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 02.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Das Steinkreuz am Kreuzplatz

Eine Spurensuche



Abb. 1 – Das Kreuz beim Kreisel.

Welcher Fussgänger, welcher Autofahrer bemerkt schon das schlichte Steinkreuz, das südlich des Kreisels an der Bachstrasse zwischen dem Parkplatz der Apotheke und dem Trottoir steht? Weshalb wurde es errichtet? Von wem? Wer ist Eigentümer? Warum steht es gerade hier? Fragen über Fragen!

Schnelle Antworten sind nicht zu finden. Die Inschrift «Gelobt sei Jesus Christus/In Ewigkeit Amen» auf dem Querbalken und die beiden Jahreszahlen 1872 und 1963 auf dem Längsbalken helfen nicht weiter. In dem 1940 erstellten und vom Regierungsrat beschlossenen Inventar schutzwürdiger Altertümer in Hägendorf¹ sind zwar sechs Steindenkmäler aufgeführt, nicht aber das Kreuz am Kreuzplatz. Es fehlt ebenso im Inventar der schutzwürdigen Kulturgüter aus dem Jahr 1998. Auch auf alten Ansichtskarten ist es nicht zu finden. In den 1875 erstellten Katasterplänen wurden keine Steindenkmäler eingezeichnet. Aber auf den drei Jahre zuvor entstandenen Handrissen², Vermessungsgrundlagen für die Ausarbeitung der Katasterpläne, ist südlich der Dorfbrugg am linken Bachufer ein Detail auszumachen, welches als ein im Grundriss gezeichnetes Wegkreuz gedeutet werden kann. Dieses wurde, so belegt es die eine eingemeisselte Jahreszahl, anno 1872 errichtet, also während der Kataster-Ver-

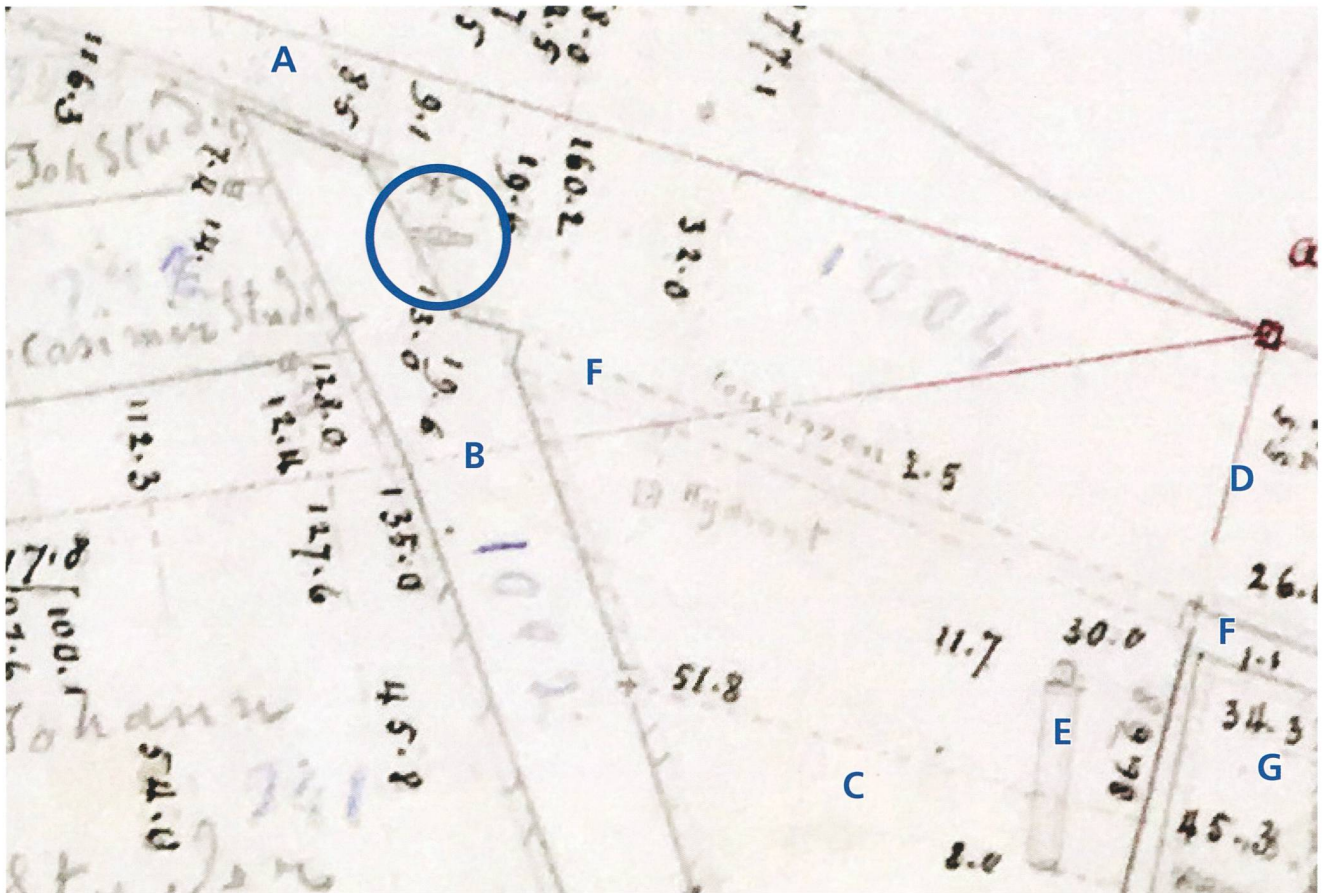


Abb. 2 – Kreis: Kreuz; A Dorfbrugg, B Dorfbach, C Bachstrasse, D Oltnerstrasse, E Brunnen, F Wässergraben Richtung Beugen, G Glutz-Garten. Handriss zum Katasterplan, Ausschnitt.



Abb. 3 – 1955, Bachstrasse Süd: Festumzug zum Jubiläum «50 Jahre Bezirksschule Hägendorf». Rechts das Steinkreuz, dahinter der von einer Steinmauer eingefasste Glutz-Garten und die einstige Taverne.

messung. Es ist deshalb naheliegend, dass der Vermesser dieses neue im öffentlichen Strassenraum stehende Objekt auf seinem Plan festhielt. Damit dürfte der ursprüngliche Standort geklärt sein.

Herumgeschoben

Die südseitige Verlängerung der Dorfbrücke zu Beginn des 20. Jahrhunderts machte die Verlegung des Kreuzes auf die gegenüberliegende Seite der Bachstrasse an die südwestliche Ecke des Glutz-Gartens notwendig. Eine Fotografie aus dem Jahre 1955 zeigt das Kreuz an diesem Standort. Wenige Jahre darauf, 1962, wurde dieser Garten zu Gunsten des Strassenausbaus geopfert und das Kreuz

musste erneut umplatziert werden. Damit ist die zweite Jahreszahl auf dem Kreuzstamm geklärt: Das Monument wurde 1963 aufgefrischt und versetzt.

Zur gleichen Zeit erfolgte der Abbruch der Liegenschaften «Kreuz» (25) und «Schweizerhaus» (26). Das in diesem Bereich nach der Verbreiterung der Solothurnerstrasse übrig gebliebene Areal stand nun als öffentlicher Parkplatz zur Verfügung, eine ungepflegte Grienfläche. Am Rande dieses Provisoriums neben der elektromechanischen Werkstatt von Alois Hodel³ wurde das Steinkreuz aufgestellt (vgl. HJ 2016 S. 135). Dort blieb es über ein halbes Jahrhundert. Erst 2018, nach Fertigstellung der Liegenschaft Solothur-

nerstrasse 1 (Apotheke) erhielt es seinen neuen prominenten Platz am Kreisel.

Ein Gedenkkreuz ...

Mit Schreiben vom 7. Mai 1872 gestattete Bischof Eugène Lachat dem Hägendörfer Pfarrer «... die öffentliche Einsegnung des im Dorf erstellten Kreuzes ...».⁴ Diese Bewilligung erfolgte zweifellos auf Grund eines schriftlichen Gesuchs des Pfarrers, in welchem dieser die Beweggründe zur Errichtung des Kreuzes dargelegt hatte. Leider ist dieser Brief im bischöflichen Archiv nicht auffindbar. Damit bleibt die Frage, weshalb das Steinkreuz aufgestellt wurde, unbeantwortet. Deshalb lässt sich darüber nur mutmassen.

Es muss im Jahr 1872 oder kurz zuvor ein bedeutendes Ereignis gegeben haben, welches eine Familie, eine Gruppe oder auch die ganze Dorfgemeinschaft so sehr bewegte, dass Geld zum Errichten eines Gedenkkreuzes gesammelt wurde – ein damals gängiger Ausdruck katholischer Volksfrömmigkeit.

Nirgends finden sich für die fragliche Zeit Hinweise auf ein tragisches Unglück bei der Dorfbrugg. Aber bekannt ist ein Ereignis, welches damals schweizweit für Bestürzung sorgte. Es könnte Grund gewesen sein, ein Gedenkkreuz zu errichten.

Womöglich hatte der erschütternde Anblick der im Februar 1871 auf dem Weg in die Internierungslager hier zu Hunderten durchziehenden und zum Teil auch hier nächtigenden erschöpften Bourbaki-Soldaten⁵ die Dorfbevölkerung merken lassen, welch grosses Glück es war, vom Krieg verschont geblieben zu sein. Wurde das Kreuz aus Dankbarkeit errichtet?

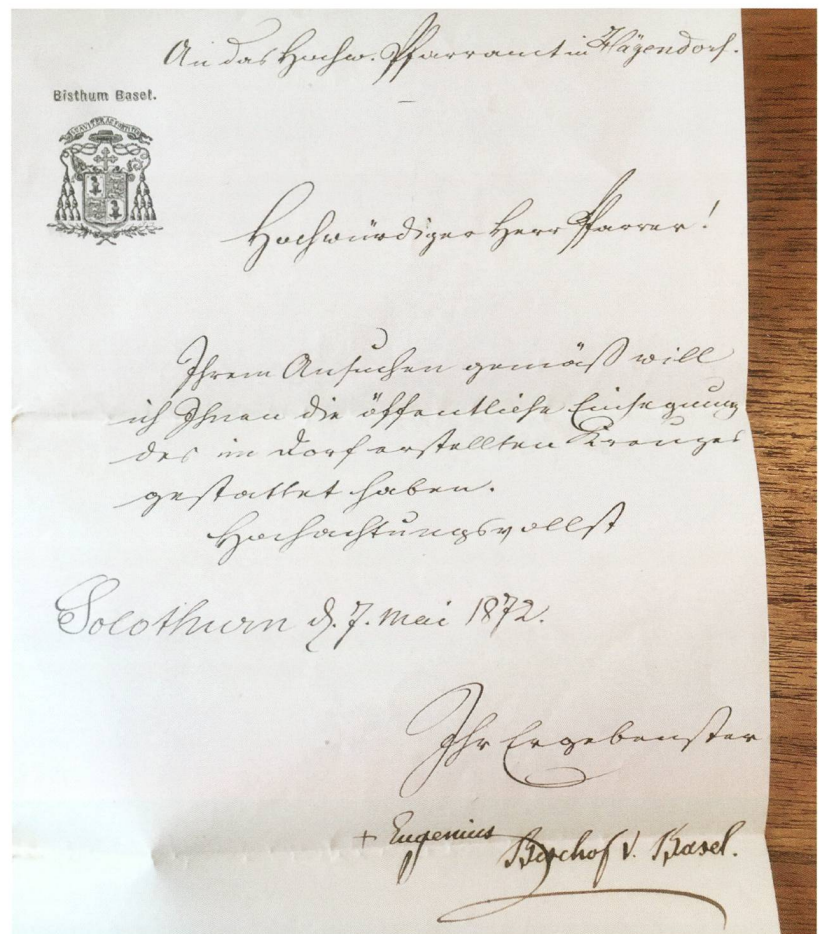


Abb. 4 – Die bischöfliche Bewilligung zur Errichtung des Kreuzes.

Eine gültige Antwort auf diese Frage ist leider nicht möglich. Schade.

... oder ein Wegkreuz?

Vor den Weihnachtstagen 2020, als die Bauarbeiten am und um den Dorfbrugg-Kreisel abgeschlossen wurden, fiel dem Schreibenden in dem neben dem Trottoir deponierten Bauschutt ein grosser behauener Kalkstein auf. Nachdem dieser geborgen und gereinigt war, stellte sich heraus, dass es sich nicht wie von den Bauleuten vermutet um einen alten, beschädigten Marchstein, sondern um das Bruchstück eines Steinkreuzes handelt. Hatte man 1872 ein älteres Kreuz durch ein neues ersetzt? Dann hätten wir es wohl eher mit

einem Wegkreuz zu tun. Solche gab es vor allem an Verkehrs- und Pilgerwegen. Sie luden Vorbegehende ein, innezuhalten und ein Gebet zu sprechen.

Das auf der Baustelle gefundene Fragment – die genaue Stelle liess sich nicht mehr eruieren – beweist keineswegs, dass es von einem alten Kreuz bei der Dorfbrugg stammt. Im Umkreis von nur 200 Metern gab es nämlich drei weitere Steinkreuze: das bis heute erhaltene bei der Einmündung des Gässli/Oltnerstrasse, jenes bei der Einmündung Mühlerain/Solothurnerstrasse, welches heute im Garten des Alterszentrums steht und eines bei der Verzweigung Eigasse/Kirchrain, welches gegen Mitte des letzten Jahrhunderts wegen Einsturzgefahr abgebrochen werden musste.

Bis zur Kanalisierung des Dorfbaches in den 1930er-Jahren waren Bruchstücke behauener Steine stets gesuchtes Baumaterial zur Befestigung des ewig reparaturbedürftigen Ufers. Deshalb ist nicht auszuschliessen, dass das Fundstück von einem anderen Hägendörfer Weg- oder

Gedenkkreuz stammt. Weil man beim Kanalbau für «unseren» Stein keine Verwendung mehr fand, wurde er einfach in der Strassenkofferung «entsorgt».

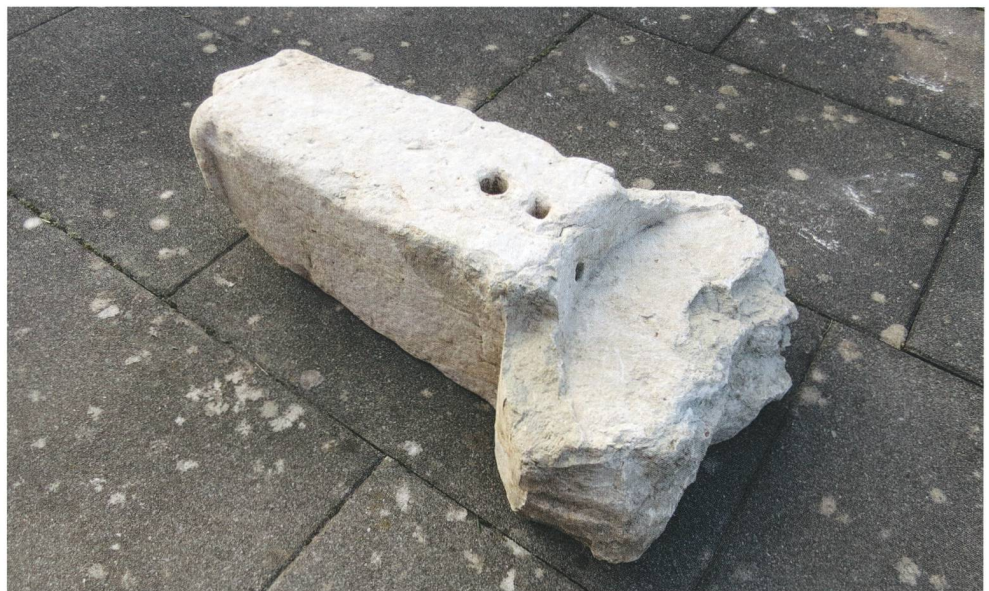


Abb. 5 – Das Fundstück.

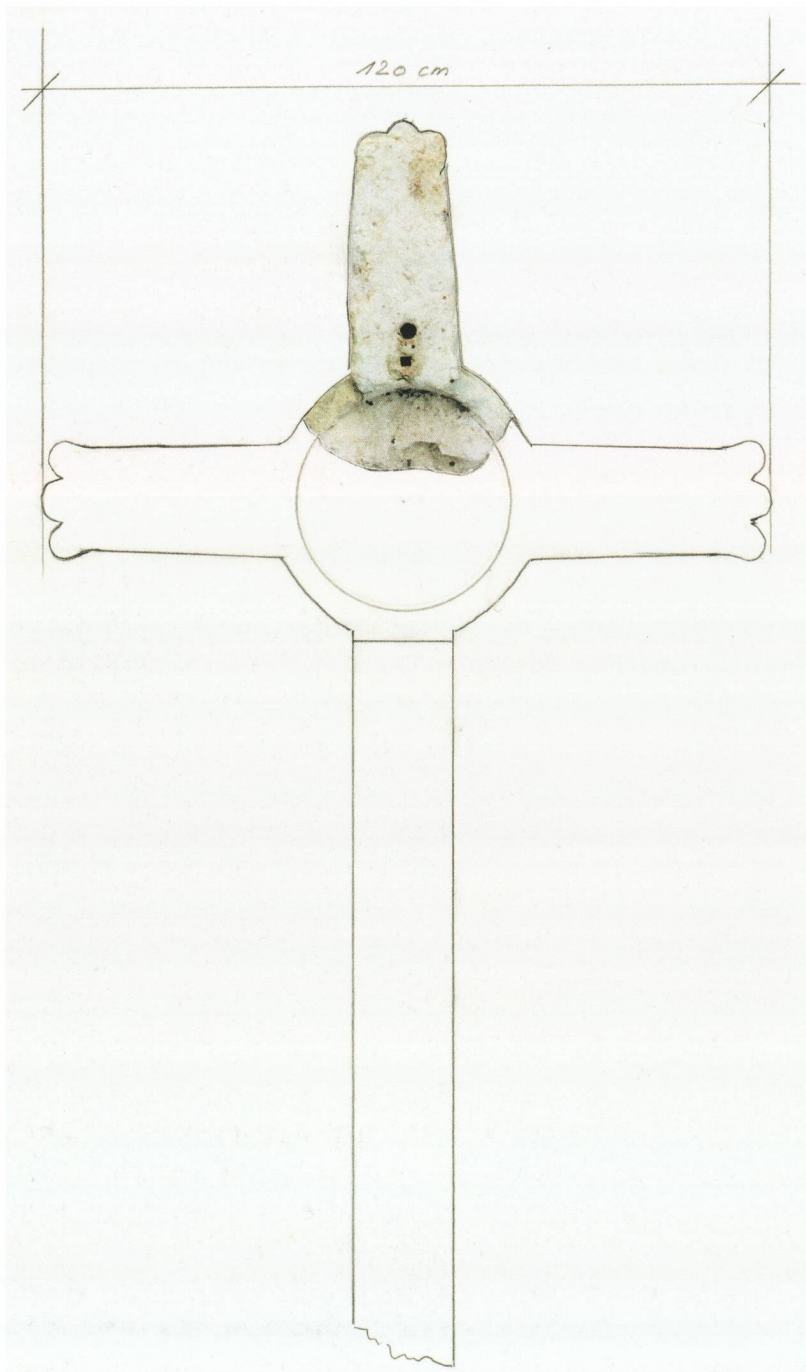


Abb. 6 – Rekonstruktionsversuch.
 Das Armfragment ist 65 cm lang und weist einen Querschnitt von 18 × 18 cm auf.
 Die Bildnische hat einen Durchmesser von 33 cm und ist 5 cm eingetieft. Darin dürfte ein auf einer Holztafel aufgemaltes Bild befestigt gewesen sein, welches durch ein Eisengitter geschützt wurde. Dieses musste offenbar einmal ersetzt werden. Darum zwei verschiedene Löcher für die Befestigung des Gitters: das obere rund, das untere quadratisch.



Abb. 7 – Das Wegkreuz
Chrüzacker in Dulliken
sieht unserer Rekonstruk-
tion sehr ähnlich.